

Über 20 000 Stunden in der Pflege geleistet

Region: GV der Spitex Region Entlebuch im Alterswohnheim Bodenmatt in Entlebuch

Präsidentin Heidi Burkhard leitete die von 29 Stimmberechtigten und vielen Mitarbeitenden besuchte Versammlung am Montagabend zügig. Über die geleisteten Dienste informierte die neue Geschäftsleiterin Catherine Valkanover.

Text und Bild Annelies Bichsel

Im Geschäftsbericht betonte die Präsidentin: «Das Gesundheitswesen, die Alters- und die Finanzpolitik sind drei sehr komplexe Themenbereiche, die sich im Einsatzgebiet von Spitex kreuzen und gegenseitig beeinflussen. Die demografische Entwicklung, die zunehmende Komplexität der Medizin und Pflege, der Ärzte- und Pflegepersonalmangel, die steigenden Gesundheitskosten, die Sparbemühungen der öffentlichen Hand und viele weitere Faktoren beeinflussen unseren beruflichen Alltag. Dazu kommen neue Herausforderungen, um die zukünftige Versorgung zu gewährleisten.» Neben der Weiterentwicklung seien die Finanzen ein Hauptthema, womit man sich auch in Zukunft intensiv beschäftigen müsse.

Heidi Burkhard, Schachen, betonte die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildungsplätze. 2018 waren sechs Lernende in Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit. Ab Januar 2019 holen zusätzlich insgesamt vier HF-Studierende (Pflegefachpersonen) ihr Rüstzeug bei der Spitex Region Entlebuch.

Schwankende Leistungsstunden

Geschäftsleiterin Catherine Valkanover die im März vergangenen Jahres die ehemalige Geschäftsleiterin Marietta Arpagaus ersetzt hatte, erklärte in ihrem Ge-



Der neuformierte Vorstand (von links): Raymond Thalman, Wolhusen, (Beratender Spitex-Arzt, Kontakt zu Ärzteschaft); Joe Herzog, Entlebuch (Sozialvorsteher); Rita Brunner-Lipp, Wolhusen (Vize-Präsidentin, Gemeinderätin); Heidi Burkhard-Geissbühler, Schachen, Präsidentin; Edith Baumgartner-Wicki, Marbach (Finanzen, Spendenfonds, neu); Regula Heuberger Häfliger, Schüpfeim, (Gemeinderätin); Barbara Vogel Hofstetter, Entlebuch (Vertretung Pflege, neu), und Regula Hofstetter-Kappeler, Entlebuch (Aktuarin, Personal).

schaftsbericht, dass im letzten Jahr 432 Klienten in der Krankenpflege und 294 in der Hauswirtschaft betreut wurden. Total leisteten die Mitarbeitenden 21 603 Pflege- und 11 771 Hauswirtschaftsstunden. «Die Entwicklung der Pflegestunden zeigt eine grosse Zunahme, im Bereich der Hauswirtschaft sind sie abnehmend», bemerkte sie. Die geleisteten Stunden bei den Manteldiensten haben im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr teilweise zugenommen. Beim Entlastungsdienst wurden 110 Stunden mehr geleistet und beim Mahlzeitendienst 689 Mahlzeiten mehr verteilt. 548 Fahrten wurden weniger ausgeführt und der Freiwilligen-Dienst Palliative Care wurde mit nur 58 Stunden wenig genutzt.

Nach langer Suche fand die Spitex auf Ende Jahr eine zusätzliche Fachperson für den nötigen Ausbau des Psychiatricteams. «Die Nachfrage der Spätdienstleis-

tungen hat zugenommen. Deshalb wird seit Anfang 2019 ein Spätdienst-Team aufgebaut», informierte die Geschäftsleiterin. Ende 2018 wies die Spitex ohne Lernende und Studierende 38,85 Vollzeitstellen aus.

Ausbildungsplätze fördern

Die Geschäftsleiterin erläuterte die Rechnung mit einem Aufwand von rund 4,4 Millionen Franken. Sie schliesst mit einem Aufwandüberschuss von gut 22 500 Franken. Das Fondsvermögen beträgt etwa 180 000 Franken. Im Jahr 2019 wird ein ausgeglichenes Budget angestrebt. Regula Heuberger, Schüpfeim, erklärte die strategischen Ziele im kommenden Jahr: «Das Leistungsangebot soll überprüft und Ausbildungsplätze gefördert werden. Deshalb wird eine ausbildungsverantwortliche Person angestellt.»

Die Geschäftsleiterin erklärte anhand des Leitbildes den Jahresleitsatz: «Das bedarfsgerechte, wirtschaftliche Dienstleistungsangebot wird kontinuierlich überprüft und neuen Bedürfnissen angepasst».

Verabschiedungen und Willkomm

Infolge einer Weiterbildung gab Anita Küng-Albisser, Escholzmatt, ihren Rücktritt aus dem Vorstand. Sie durfte anerkennende Dankesworte der Präsidentin empfangen. Manuela Rahal-Kunz, Grosswangen, war bereits im Sommer zurückgetreten. Neu und mit Applaus wurden Edith Baumgartner-Wicki, Marbach, für den Bereich Finanzen und Barbara Vogel Hofstetter, Entlebuch, als beratende Pflegefachperson gewählt. Auch die Revisionsstelle Lufida Revisions AG wurde für ein Jahr wiedergewählt.

Von der Vize-Präsidentin Rita Brunner-Lipp, Wolhusen, durfte Heidi Burkhard für ihr Engagement den Dank des Vorstandes empfangen. Nach nur 40 Minuten schloss die Präsidentin die Versammlung. Das kurzweilige Referat wurde durch praktische Übungen aufgelockert. Danach blieb beim feinen Dessertbuffet Zeit für angeregte Gespräche.

«Sicher gehen, sicher stehen»

Els Schöpfer-de Leur, Physio- und Trainingscenter Fit-In Escholzmatt, erklärte gleich zu Beginn ihres Referates zum Thema «Sicher gehen, sicher stehen»: «Nur Bewegen reicht nicht, es braucht Training zur Sturzprophylaxe.» Es sei erwiesen, dass die Sturzproblematik bei älteren Menschen zunehme. Rund ein Drittel der Sturz-Patienten sei über 65 Jahre. Muskelschwäche der Beine sei die häufigste Ursache für einen Sturz. Als Folgen eines Sturzes nannte sie: Sturzangst (sozialer Rückzug), Verletzungen, Verlust der Selbstständigkeit im Alltag. 94 Prozent aller Unfälle passierten in häuslicher Umgebung. Stolperfallen wie lose oder herumliegende Kabel, Gegenstände, Teppiche oder schlechte Beleuchtung seien zu vermeiden. Zu den Risikofaktoren gehörten etwa Schwindel, Trainingsmangel, Herz- und Kreislaufkrankungen, Krankheiten des Bewegungsapparates, schlechtes Sehvermögen oder allgemeine Schwäche. Vorbeugen könne man etwa durch eine Sturzabklärung, Gleichgewichtstraining oder regelmässige Spaziergänge. «Das Telefon muss leicht erreichbar sein», empfahl sie. Bei den praktischen Übungen zwischen durch konnten sich die Anwesenden gleich überzeugen, dass es auch einfache Gleichgewichtsübungen in sich haben können. [abi]

«Eine Sucht ist nur ein Teil des Menschen»

Region: Angebot der Sozialberatung SoBZ in der Region

Im Rahmen der nationalen Dialogwoche vom 16. bis 26. Mai steht die Alkoholsucht im Fokus. Aus diesem Anlass hat der EA sich mit Sozialberaterin Jasmin Tremp vom «SoBZ» in Schüpfeim über Suchtprobleme und Beratung unterhalten.

Interview Roger Jud

Entlebucher Anzeiger: Frau Tremp, was heisst eigentlich Sucht?

Jasmin Tremp: Sucht hat nichts mit suchen zu tun, sondern geht auf das Wort «siech» zurück, das krank bedeutet und einen eher allgemeinen Zustand des Leidens an etwas bezeichnet. Zum Problem wird es, wenn man nach bestimmten Substanzen ein zwanghaftes Verhalten entwickelt, um Missempfindungen zu lindern, und dann abhängig wird. Dabei erlangt eine Substanz, etwa Alkohol, eine

Bedeutung, die ihr nicht zusteht. Kurz gesagt, die Sucht lässt im Leben eines betroffenen Menschen meist wenig Raum für anderes übrig.

EA: Alkohol ist eigentlich ein Genussmittel. Wo liegt der Unterschied zwischen übermässigem Konsum und der Abhängigkeit?

Jasmin Tremp: Von einer Abhängigkeitserkrankung kann man sprechen, wenn ein Mensch ein unbezwingbares Verlangen nach einem Suchtmittel hat und teilweise die Selbstkontrolle darüber verliert. Es kann soweit gehen, dass soziale Beziehungen, die psychische und körperliche Gesundheit oder die Arbeit vernachlässigt werden. Gerade Alkohol gehört zu den leicht zugänglichen Suchtmitteln und fällt im soziokulturellen Zusammenleben nicht sonderlich auf. Alkohol ist gesellschaftstauglich. Doch in unserer Suchtberatung suchen die meisten Menschen wegen Alkohol unsere Beratungsstelle auf. Nach wie vor ist Alkoholabhängigkeit aber ein Tabuthema. Deshalb soll die Dialogwoche Alkohol aufklären und sensibilisieren.

EA: Welche Auswirkungen hat das Suchtverhalten auf das soziale Umfeld?

Jasmin Tremp: Für nahe Angehörige kann die Suchterkrankung eines Menschen zu einer schweren Belastung werden. Auf der einen Seite sorgen sie sich um einen geliebten Menschen. Andererseits wird das Zusammenleben mit einem suchtgefährdeten oder süchtigen Menschen erschwert, da er oft extremen Gefühlsschwankungen und Unzuverlässigkeiten unterliegt.

EA: Wo finden Angehörige von Personen mit Suchtproblemen Hilfe?

Jasmin Tremp: Bereit ist der Konsum von Suchtmitteln nahestehenden Menschen Sorge, können sie sich an das Sozial-Beratungs-Zentrum (SoBZ) Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil in Schüpfeim wenden.

EA: Was können Angehörige von einer Beratung erwarten?

Jasmin Tremp: Sie können ihre Sorgen, Befürchtungen und Ängste schildern. Sie finden bei uns einen Raum für ihre Anliegen sowie offene Ohren. Gespräche über ein Problem bringen Bewegung in festgefahrene Muster und eröffnen Möglichkeiten zu einer Veränderung. Zudem zeigen wir vom «SoBZ» auf, wo und wie sich Angehörige entlasten, sich ihre Insel schaffen können. So tanken sie Kraft, die sie für die wertvolle Unterstützung der von einer Suchterkrankung betroffenen Menschen brauchen. Denn der Mensch ist das Wichtigste, die Sucht ist nur ein Teil von ihm. Natürlich motivieren wir die Angehörigen, gemeinsam mit dem erkrankten Menschen die kostenlose Beratung in An-

derung zu nehmen. Aber wir können niemanden dazu zwingen.

Die Dialogwoche

Vom 16. bis 26. Mai findet in der ganzen Schweiz die Dialogwoche Alkohol statt. Unter dem Thema «Wie viel ist zu viel?» liegt der Fokus auf dem Umgang mit Alkohol von älteren Menschen. In Apotheken und Arztpraxen wird das Thema aufgenommen, Mitarbeitende werden informiert, Sozialdienste und kirchliche Stellen weisen darauf hin und ein witziges Quiz vermittelt Wissen. Weitere Informationen sind auf der Webseite www.alcohol-facts.ch aufgeschaltet. [pd]



Sozialberaterin Jasmin Tremp erklärt das Angebot der Suchtberatung im «SoBZ». [Bild Roger Jud]

spruch zu nehmen. Aber wir können niemanden dazu zwingen.

EA: Die Beratung beruht also auf Freiwilligkeit?

Jasmin Tremp: Grundsätzlich müssen abhängige Menschen selbst zu dem Entschluss kommen, an ihrer Situation etwas ändern zu wollen. Oft ist es so, dass die Einsicht zur Suchterkrankung viel Zeit braucht. Und dieser Prozess erfordert viel Geduld von den Angehörigen. In der Beratung des Menschen mit Suchtproblemen besprechen wir seinen bisherigen Lebensweg und zeigen mögliche Lösungen auf. Sie erhalten Informationen über die verschiedenen Behandlungsangebote und Möglichkeiten ihrer Finanzierung. Alle Gespräche sind streng vertraulich.

EA: Wann gilt ein Mensch als von der Sucht geheilt?

Jasmin Tremp: Im Zusammenhang mit Abhängigkeiten sprechen wir in der Regel nicht von einer Heilung. Ziel ist es, eine Veränderung des Verhaltens zu erreichen, die von den Betroffenen als Bereicherung

seines Lebens betrachtet wird. Wir holen den Betroffenen dort ab, wo er gerade steht, und unterstützen ihn bei Bedarf bei seinen individuellen Zielen.

Die Angebote des «SoBZ»

Das Sozial-Beratungs-Zentrum (SoBZ) Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil bietet durch kompetente Fachpersonen diverse Beratungen an. Diese reichen von der Jugendberatung über Familienberatung bis hin zur Suchtberatung. Die Beratungsgespräche können in den Büros in Schüpfeim, Wolhusen und Ruswil stattfinden und sind kostenlos. Weitere Informationen sind auf der Webseite www.sobz.ch zu finden. [jur]

Anzeige



JA

zum
Waffenrecht

«Bei unseren täglichen Routen durch Europa sind wir auf das Schengen-Abkommen angewiesen. Bewahren wir unsere Vorteile mit einem JA zum neuen Waffenrecht!»

Peter Galliker,
CEO Galliker Transport AG

waffenrecht-schengen-ja.ch